MANEO // Newsletter #51 // August - Dezember 2025

MANEO+

S. 8
Opferhilfe
MANEO VERMITTELT SCHUTZADRESSE

S. 16
Gewaltprävention
NACH GEWALT- UND RAUB-SERIE IN FRIEDRICHSHAIN

S. 18
Regenbogenkiez
RUNDGANG MIT KAI WEGNER

S. 30
Auszeichnung
TOLERANTIA AWARDS 2025 VERLIEHEN

S. 4
Gewalt

ÜBERGRIFFE AUF MANEO UND CHECKPOINT MANN-O-METER

MANEO+ Newsletter #51 // August – Dezember 2025

INHALT

S.04 Übergriff auf MANEO und Checkpoint Mann-O-Meter
S.08 MANEO vermittelt Schutzadresse
S.10 Gerichtsurteil: Mit KO-Tropfen betäubt und ausgeraubt – 27-Jähriger zu fast acht Jahren Haft verurteilt
S.12 Proaktive Vorort-Arbeit von MANEO
S.16 Gewalt- und Raubserie im Cruisinggebiet – Schritte für mehr Sicherheit
S.18 Info-Punkt Regenbogenkiez
S.22 MANEO Außenkontaktstelle in Neu-Hohenschönhausen – zusätzliches Engagement in Marzahn
S.26 Kontaktstelle Zehlendorf: Erste Ergebnisse und zukünftige Schritte beim Präventionsbeirat vorgestellt
S.28 Teestube Schöneberg: Rückblick auf die zweite Jahreshälfte 2025
S.30 TOLERANTIA AWARDS 2025 in Paris vergeben
S.32 Bekanntgabe der europäischen Tolerantia Awards 2025
S.41 Weihnachts- und Neujahrsgrüße
S.42 Spendenaufruf

IMPRESSUM

MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin.
Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstrasse 106, 10783 Berlin
Beratungstelefon: 030- 2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: ↗ www.maneo.de

SPENDENKONTO:
Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE70 1005 0000 0191 4132 59 // BIC: BELADEBEXXX
Zweck: Opferhilfe. Spenden sind steuerabzugsfähig. Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

MANEO+ -**Newsletter #51. Fachliche Leitung: Bastian Finke.**

Für alle Fotos, die nicht gesondert gekennzeichnet sind, besitzt MANEO das Copyright.

Einleitung

ZUM GELEIT

Rechtzeitig und kurz vor Weihnachten ist unser zweiter Newsletter in diesem Jahr erschienen – erneut als Doppelausgabe. Für uns geht ein ereignisreiches Jahr mit vielen Aktivitäten und Eindrücken zu Ende. Leider zählen dazu auch die Übergriffe auf unsere Einrichtung, die uns belastet haben. Umso mehr danken wir allen, die uns zugehört, unsere Sorgen ernst genommen und sich für uns eingesetzt haben. Die erfahrene Solidarität hat uns sehr unterstützt und ermutigt.

Hinter uns liegt ein Jahr voller Herausforderungen, insbesondere in unserer täglichen Arbeit in der Opferhilfe und Gewaltprävention. Gleichzeitig ist es uns gelungen, viele unserer Vorhaben im vergangenen halben Jahr umzusetzen. Dafür danke ich herzlich unseren hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie den vielen weiteren Helferinnen und Helfern für ihr großes Engagement.

Ich wünsche allen frohe Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr 2026.

Bastian Finke, Leiter von MANEO
Berlin, 16.12.2025

Am frühen Morgen des 03.10.25 wurde erneut mit einem Pflasterstein mehrfach gegen die Fensterscheide des MANEO-Beratungsraumes geschlagen. Folge war, dass nun auch das Sicherheitsglas durchbrochen wurde.

Dokumentation

ÜBERGRIFF AUF MANEO UND CHECKPOINT MANN-O-METER

Mehrere Übergriffe gegen die Scheiben von MANEO sowie ein weiterer Übergriff gegen die Eingangstür des Checkpoints Mann-O-Meter ereigneten sich im September und im Oktober. Die Häufigkeit dieser Übergriffe in so kurzer Zeit hat MANEO als Opferhilfe stark beschäftigt. Maneo setzt jedoch seine Arbeit unbeirrt fort – auch dank der vielen Solidaritätsbekundungen.

Am 09.09.25, gegen 17:25 Uhr, war eine Scheibe der Eingangstür zu MANEO eingetreten worden. Mitarbeiter, die sich in ihren Büros aufgehalten hatten, waren durch einen lauten Knall hochgeschreckt und hatten anschließend den Sachschaden am Sicherheitsglas der Eingangstür entdeckten. Eine tatverdächtige Person konnten sie nicht mehr feststellen.

Bereits am frühen Morgen hatte die Polizei MANEO kontaktiert, weil es am Info-Punkt Regenbogenkiez auf dem Spielplatz Fuggerstraße Ecke Eisenacherstraße gebrannt hatte. Durch einen mutwillig gelegten Brand war die Eingangstür des Tiny House stark beschädigt worden. MANEO nutzt das dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg gehörende Tiny House für seine Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez.

Wenige Tage später wurde am 18.09.25, gegen etwa 16:15 Uhr, eine Glasflasche gegen die Eingangstür geworfen worden, die zum Glück keine weiteren Schäden Verursacht hatte. Am 25.09.25 wurde dann das Eingangsschild mutwillig abgerissen.

Am 28.09.25, gegen etwa 06.30 Uhr, hörte eine Nachbarin, die über den Büros von MANEO wohnt, ein klirrendes Fensterglas. Als sie die eingeschlagene Fensterscheibe des Beratungszimmers von MANEO entdeckte, verständigte sie sofort die Polizei.

In der Nacht vom 02. auf den 03.10.25 wurde das bereits beschädigte Fenster bei MANEO abermals mit einem Pflasterstein traktiert. Diesmal wurde das Sicherheitsglas durchbrochen.

Und am 20.10.25, gegen etwa 08:00 Uhr, wurde an der Eingangstür des Checkpoints Mann-O-Meter eine eingeschlagene Eingangstür festgestellt. Wenig später wurde entdeckt, dass eine Spendendose entwendet worden war.

In allen diesen Fällen wurde Anzeige wegen Sachbeschädigung erstattet.

Nicht die ersten Vorfälle
Es sind nicht die ersten Vorfälle, die sich gegen unsere Einrichtungen ereignet hatten. Viele weitere Vorfälle kommen hinzu. So wurde am 09.10.2023 die Eingangstür von MANEO eingeschlagen. Die Tür wies zwei große Einschlagstellen im Sicherheitsglas aus. Am 17.06.2024 wurde die große Außenscheibe von MANEO eingeschlagen.

Hinzu kommt, dass immer wieder unbekannte Personen, auch tagsüber, so heftig gegen die großen Scheibe von MANEO geschlagen hatten, dass alle erwarteten, dass diese zersplittern würde.

In der Vergangenheit waren ebenso immer wieder Mitarbeiter von MANEO und dem Checkpoint Mann-O-Meter vor ihren Eingangstüren homophob beleidigt und bedroht worden. Beispielsweise klingelte ein Mann an der Eingangstür von MANEO und fragte, ob wir „das“ brauchen und deutete Analverkehr an. Als ihm der Mitarbeiter sagte „Nein Danke“ und die Tür schloss, rief der Mann „Schwuchtel“ hinterher. Ein anderer Vorfall ereignete sich während eines Interviews mit dem rbb am Straßenrand vor unserer Eingangstür. Ein Auto fuhr vorbei und ein junger Mann, der als Beifahrer am Fenster saß, rief „Schwuchteln“ aus dem Fenster heraus.

Rückblickend haben sich für die Mitarbeiter bei MANEO, die bereits seit vielen Jahre im Projekt tätig sind, eine Vielzahl an Vorfällen angesammelt. Beklagenswert ist, dass diese Übergriffe gegen eine Einrichtung stattfinden, die sich vor allem in der Opferhilfearbeit engagiert.

Ermittlungen dauern an
Noch ermittelt die Polizei in alle Richtungen. Bisher ist nicht bekannt, ob Verdächtige ermittelt werden konnten. Wir wissen jedoch, dass sich die Polizei sehr engagiert und für uns da ist. Dafür sind wir der Polizei sehr dankbar.

Fest steht, dass MANEO aufgrund seines Engagements und seines Einsatzes immer wieder Angriffsflächen bietet. Als professionelle Opferhilfe setzen wir uns unermüdlich für Betroffene von Hass- und Gewaltstraftaten ein, beraten und unterstützen. Dazu zählen auch Opfer häuslicher und partnerschaftlicher Gewalt, ebenso Opfer von Sexualstraftaten. Wir bieten uns Betroffenen als Schutzadresse an. Wir stellen uns seit vielen Jahren den schwierigen Herausforderungen, aufgrund steigender Zahlen und wachsender Nachfragen.
Wir positionieren uns klar und unmissverständlich in der Öffentlichkeit gegen LSBTIQ+ feindliche Hasskriminalität, gegen Menschenfeindlichkeit und Extremismus, engagieren uns gegen Rassismus und Antisemitismus, auch innerhalb unserer eigenen LSBTIQ+ Communities.
MANEO engagiert sich berlinweit in der Gewaltpräventionsarbeit, eben auch im Regenbogenkiez, wo u.a. vielschichtige soziale Konflikte aufeinandertreffen, beispielsweise in Folge von Sexwork, Drogenkonsum, Drogenhandel, Beschaffungskriminalität und Wohnraumproblematik.

Wachsende Bedrohungslage für LSBTIQ+
Wir nehmen insgesamt eine zunehmende Bedrohungslage unserer offenen und vielfältigen demokratischen Gesellschaft wahr, die sich vor allem auch als Bedrohungslage für unsere LSBTIQ+ Communities zeigt. Denn es ist gerade diese, von LSBTIQ+ gelebte und repräsentierte Vielfalt, die von totalitär- und antidemokratisch-denkenden und agierenden Menschen bekämpft wird.

Der Berliner Verfassungsschutzbericht für 2024 warnt in seinem ‚Sonderthema: Homophobie, Trans- und Queerfeindlichkeit in verfassungsfeindlichen Bestrebungen Berlins‘ ausdrücklich vor den verfassungsfeindlichen Agitationen gegen LSBTIQ+ durch rechtsextremistische und salafistische sowie jihadistische Strömungen.

Solidarität
Dankbar zeigen wir uns nach den vielen Vorfällen für die große Solidarität, die wir von unseren unmittelbaren Hausnachbarn, aus unseren Communities und aus der breiten Öffentlichkeit erhalten haben. Dazu zählen auch viele Repräsentant*innen aus der Politik, die uns spontan besucht haben, u.a. unsere Senatorin Cansel Kiziltepe. Eine kurzfristige Einladung erhielten wir außerdem vom Ausschuss für Integration, Frauen und Gleichstellung, Vielfalt und Antidiskriminierung des Berliner Abgeordnetenhaus, in dem wir über unsere Situation informieren konnten.

Was trotz der Übergriffe bleibt ist unser Engagement, das wir unbeirrt fortsetzen werden. Dafür steht unser Name: MANEO – Ich bestehe fort!

Am frühen Morgen des 09.09.25 entdeckten Mitarbeiter der BSR einen Brand an der Eigangstür des Info-Punkt Regenbogenkiez auf dem Spielplatz Fuggerstraße Ecke Eisenacherstraße. Zum Glück konnte der Brand schnell gelöscht und verhindert werden, dass dieser das gesamte Tiny House erfasste.

Opferhilfe

MANEO VERMITTELT SCHUTZADRESSE

Die Einrichtung einer Schutzadresse wird auch „kleiner Opferschutz“ genannt. Mit diesem Verfahren wird Betroffenen, die eine Strafanzeige erstatten wollen, angeboten, ihre ladungsfähige Anschrift mit der eines Anwaltes oder einer Opferhilfeeinrichtung zu verbinden. Deren Anschrift kommt dann in die Ermittlungsakte und ist dort sichtbar, hingegen die Privatadresse der Betroffenen nicht mehr.

In vielen Fällen von Hassgewalt sind sich Betroffene und Täter nie zuvor begegnet. Die Täter kennen deshalb auch nicht die Wohnadresse. Bei einer Strafanzeige befürchten dann immer wieder Betroffene, dass mit einer Anzeige die ‚Gegenseite‘ nicht nur ihre Privatadresse in Erfahrung bringen könnte, sondern dass sie zuhause aktiv bedroht werden können. Manchmal kommt es auch bereits vor Anzeigenerstattung dazu, dass Täter ihre Opfer gezielt damit bedrohen, ihre Wohnadresse ausfindig zu machen. Sie versuchen damit Opfer einzuschüchtern und sie von einer Strafanzeige abzuhalten.

Mit einer Einrichtung einer Schutzadresse sollen Betroffene gestärkt werden, Strafanzeige zu erstatten. Hilfreich wäre es auf jeden Fall, wenn Betroffene, die Anzeige erstatten möchten, gleich zu Beginn bei der Anzeigenerstattung die aufnehmenden Polizeibeamt:innen auf ihre Sorgen hinzuweisen, damit die Polizei sofort darauf reagieren kann. In der Regel werden Betroffene von sachbearbeitenden Ermittlungspersonen, d.h. von denjenigen, die in ihrem Fall zuständig sind, vernehmen und konkret ermitteln, auf die Möglichkeit des „kleinen Opferschutzes“ hingewiesen und aufgeklärt. Die Schutzadresse kann in Absprache mit der Staatsanwaltschaft Berlin und der zuständigen Ermittlungsperson auch bei begründetem Interesse nachträglich implementiert werden.

Sichergestellt werden muss auf jeden Fall, dass die betroffene Person unter dieser „Schutzadresse“ auch erreichbar ist.[1]

MANEO bietet sich Betroffenen als Schutzadresse an. Erforderlich dafür sind kleinere Formalitäten, eben um die Erreichbarkeit der betroffenen Person sicher zu stellen. Denn, sobald Post von der Staatsanwaltschaft oder von Gericht bei MANEO eintrifft, werden die Betroffenen von MANEO kontaktiert. Dann muss gewährleistet sein, dass Betroffene ihre Schreiben umgehend bei MANEO abholen. Denn es ist nicht auszuschließen, dass es sich bei den Schreiben um wichtige Terminsachen handeln könnte, auf die Betroffene dann umgehend reagieren sollten.

Bevor MANEO eine Schutzadresse für eine betroffene Person einrichtet ist ein persönliches Gespräch erforderlich, indem noch einmal das Verfahren und die Bedingungen erläutert werden. Dazu gehört, dass die betroffene Person gewährleistet, dass eingehende Schreiben umgehend zu den angegebenen Dienstzeiten werktags bei MANEO abgeholt werden. MANEO bestätigt dann die Einrichtung einer Schutzadresse gegenüber der zuständigen bzw. sachbearbeitenden Dienststelle der Berliner Polizei.

1) Siehe auch Flyer der Berliner Polizei: „Zeigen Sie es an!“

Dokumentation

GERICHTSURTEIL

MIT KO-TROPFEN BETÄUBT UND AUSGERAUBT – 27-JÄHRIGER ZU FAST ACHT JAHREN HAFT VERURTEILT

Vor dem Berliner Landgericht hat ein 27-jähriger Mann gestanden, mehrere Männer mit KO-Tropfen betäubt und anschließend ausgeraubt zu haben. Die Taten ereigneten sich zwischen August 2023 und Januar 2024. Am 3. September wurde das Urteil verkündet.

Die Opfer lernte er über die Dating-Plattform „Romeo“ kennen. In insgesamt vier Fällen soll er – teils mit einem Komplizen – Bargeld, Kleidung und Wertgegenstände im Gesamtwert von etwa 15.000 Euro erbeutet haben. In einem weiteren Fall soll er auf der Straße versucht haben, unter Einsatz von Pfefferspray einem Mann eine Luxusuhr zu rauben, jedoch ohne Erfolg.

Der Angeklagte gab über seinen Verteidiger an, aus Geldnot und Drogensucht gehandelt zu haben. Er ist mehrfach vorbestraft und befindet sich bereits in Haft. Sein umfassendes Geständnis sowie eine Verständigung mit dem Gericht führten zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von sieben Jahren und zehn Monaten, die am 3. September 2025 von der 34. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin verhängt wurde.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende Richter die Heimtücke der Taten. Die Opfer seien im Schutz ihrer eigenen Wohnung betäubt und beraubt worden – ein schwerwiegender Vertrauensbruch mit langfristigen psychischen Folgen. Die Kammer folgte der Einschätzung eines Sachverständigen, wonach die Drogensucht des Täters nicht zu einer eingeschränkten Schuldfähigkeit führte. Strafmildernd wurde das Geständnis gewertet, strafschärfend hingegen seine zwölf Vorstrafen.

Homophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Berliner Staatsanwaltschaft gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBTIQ+, die Fälle LSBTIQ+ feindlicher Hassgewalt zentral bearbeiten.

„Tierische Besucher“ des FOLSOM-Straßenfestes, die eine ganz besondere Stelle für unsere MANEO-Herzen gefunden haben.

GEWALTPRÄVENTION

PROAKTIVE VORORT-ARBEIT VON MANEO

Die proaktive Vor-Ort-Arbeit von MANEO ist ein Kernbereich unserer Gewaltpräventionsarbeit. Unsere Arbeit folgt einem Zeitplan, der zu Jahresbeginn festgelegt wird. Dieser lässt jedoch immer auch Raum, um auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren. Es ist ein kontinuierlicher Abwägungsprozess, mit dem wir uns auf verändernde Bedingungen vor Ort anpassen. Im Jahr 2025 haben wir durch zielgerichtete Aktionen erneut deutlich gemacht, dass wir uns auf Entwicklungen innerhalb unserer Community einstellen können.

Frühjahrs- und Sommeraktionen in den Cruisinggebieten

Bis zum Ende der Outdoor-Saison war MANEO in den bekannten Cruisinggebieten des Grunewalds, des Großen Tiergartens und des Volksparks Friedrichshain aktiv. Diese Gebiete sind als Treffpunkte unter Männern, die Sex mit Männern suchen, beliebt. Sie sind für unsere proaktive Vorort-Arbeit besonders wichtig, weil wir hier mit Cruisern ins Gespräch kommen und auf unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote hinweisen, außerdem aktuelle Entwicklungen vor Ort mitbekommen und auf Vorfälle reagieren können.

Im Großen Tiergarten haben wir unseren Vorort-Stand an die wiedererrichtete Löwenbrücke verlegt. Die neu restaurierte Brücke war vor ihrem Abriss ein beliebter Treffpunkt für Schwule gewesen, und ist nun erneut ein wichtiger Treffpunkt der Cruisingszenen.

Auch im Volkspark Friedrichshain führten wir aus aktuellem Anlass mehrere Aktionen durch (Dazu mehr im Beitrag: „Volkspark Friedrichshain: Gewalt- und Raubserie im Cruisinggebiet – Schritte für mehr Sicherheit“).

FOLSOM Street Festival

Ein weiteres Highlight war unsere Teilnahme am weltweit bekannten Fetischfestival FOLSOM. Beim Straßenfest waren wir wieder mit einem Stand vertreten, an dem Besucher nicht nur mit uns ins Gespräch kamen, sondern auch Geld spendeten und uns für unsere Arbeit dankten. Diese Wertschätzung hat uns sehr gefreut.

Der Tag der offenen Tür bei der Polizei Berlin

Einen weiteren festen Platz in unserem Kalender nimmt der Tag der offenen Tür der Polizei in Berlin in Charlottenburg ein. In der zweiten Jahreshälfte 2025 waren wir hier wieder mit einem Informationsstand auf einer Veranstaltung vertreten gewesen, die regelmäßig von mehreren Zehntausend Menschen besucht wird. Wir nutzten die Gelegenheit, um die breite Öffentlichkeit über unsere Arbeit und die Angebote von MANEO zu informieren. Besonders der Austausch mit Menschen, die zum ersten Mal von unserer Arbeit hörten, war wertvoll. Wir konnten über unsere Unterstützungsangebote für Betroffene homophober Gewalt und Kriminalität und über die Lebenslagen schwuler und bisexueller Männer in Berlin informieren. Dabei

MANEO beim Tag der offenen Tür der Polizei Berlin in Charlottenburg am 28. September

MANEO beim HustlaBall im KitKat Club am 17. Oktober.

teilten wir uns einen Stand mit L-Support, die Unterstützung für lesbische Frauen, die von Gewalt betroffen sind, anbieten.

Kneipentouren und der Winter

Mit dem Wechsel der Jahreszeit und den sinkenden Temperaturen begannen wir, unsere Aktionen in die wärmeren Innenräume zu verlagern. In dieser Zeit beginnen für uns die Kneipentouren. Hier nehmen wir regelmäßig auch die weniger bekannten Bezirke Weißensee und Lichtenberg in unser Programm auf. In beiden Bezirken sollten, laut lokalen Meldungen, LGBTIQ+ (freundliche) Bars eröffnet werden. Vor Ort stellten wir jedoch fest, dass die Bars noch nicht das Szenepublikum erreichen konnten. Auf jeden Fall war es uns wichtig, auch in diesen Bezirken Präsenz zu zeigen und Nutzer*innen vor Ort über unsere Angebote und Präventionsarbeit zu informieren.

„Schöner Cruisen" – Die jährliche Reinemachaktion im Großen Tiergarten

Ein besonderes Highlight war wieder unsere jährliche Reinemachaktion „Schöner Cruisen" im Großen Tiergarten, bei der wir gemeinsam mit Cruisern und anderen Parknutzenden Müll und Unrat aus dem Park sammelten. Uns beeindruckte es, dass einige sich spontan bereit erklärten, bei unserer Aktion zu helfen. Auch der Stand, den wir gemeinsam mit der Polizeiabschnitt 28 und der Präventionsbeauftragten Melanie Skiba aufgebaut hatten, zog viele Menschen an; einige bedankten sich ausdrücklich für unser Engagement. Bei dieser Aktion geht es uns nicht nur darum, Müll zu beseitigen, sondern auch darum, die Parknutzenden darauf aufmerksam zu machen, dass jede*r etwas tun kann, um den öffentlichen Raum sauber und sicher zu halten. Alle Parknutzenden können und sollen Verantwortung dafür übernehmen.

HustlaBall

Auch beim HustlaBall war MANEO dieses Jahr wieder vor Ort. Der Termin gehört ebenso in unseren festen Kalender. Trotz des Managementwechsels gab es für uns kaum Änderungen. Denn auch für das neue Team ist es wichtig, dass wir unsere Cruising-Notfallkarten mit den wichtigsten Notfallnummern auf der Party verteilen. Wir konnten viele Gäste erreichen, weil die Party sehr gut besucht war.

Fazit

Die proaktive Vorort-Arbeit von MANEO war auch im Jahr 2025 eine Mischung aus sich jährlich wiederholenden Events wie dem HustlaBall und Reaktionen auf aktuelle Vorkommnisse wie im Volkspark Friedrichshain. Mit der Gewaltprävention-arbeit von MANEO verweilen wir eben nicht in Routine, sondern bemühen uns ständig, uns schnell auf sich ändernde Bedingungen und Entwicklungen einzustellen – szenenah und niedrigschwellig.

Schöner Cruisen am 11. Oktober

Gemeinsamer Stand mit der Polizei Berlin im Volkspark Friedrichshain am 5. September.

Gewaltprävention

VOLKSPARK FRIEDRICHSHAIN

GEWALT- UND RAUBSERIE IM CRUISINGGEBIET – SCHRITTE FÜR MEHR SICHERHEIT

Die Cruisingszene im Volkspark Friedrichshain war in diesem Jahr mit einer Gewaltserie durch Jugendliche konfrontiert, die überwiegend in Gruppen agierten. Betroffene hatten sich anschließend bei der Polizei darüber beschwert, dass auf Notrufe nicht angemessen reagiert worden war. Überdies haben Umzäunungen durch das Straßen- und Grünflächenamt zum Zweck der Renaturierung von Parkbereichen dazu geführt, dass sich betroffene Cruiser gefährdeter fühlten.

Die Situation

In den vergangenen Monaten ist es im Cruisinggebiet des Volksparks Friedrichshain - insbesondere rund um den sogenannten *Spanienkämpfer* - zu einer Serie von mindestens vier Raub- und Gewaltstraftaten gegen schwule Männer gekommen. Nach bisherigen Erkenntnissen wurden die Übergriffe von jugendlichen Gruppen verübt, überwiegend männlichen und mit Bezug zur Anwohnerschaft. Die Täter gingen dabei äußerst heimtückisch vor: Sie besetzten die wenigen Zugänge des umzäunten Geländes und verhinderten so, dass ihre Opfer fliehen konnten. Die Betroffenen fanden daher eine fast ausweglose Situation vor. Einige wählten den Notruf. Leider kam, wie anschließend Betroffene schilderten, die Polizei teilweise erst über 40 Minuten nach dem Absetzen des Notrufs. Die Täter trafen sie anschließend nicht mehr an. Klar zu sein scheint, dass die Täter genau wussten, wo sie waren und wen sie attackierten. In einzelnen Fällen war in der Leitstelle nicht einmal bekannt, wo genau der Spanienkämpfer steht, was weitere Verzögerungen nach sich zog. Diese Versäumnisse sind für Menschen, die Gewalt erleben und den Notruf wählen, schwer zu ertragen.

Verschärft wurde die Lage durch die Einzäunung großer Teile des Areals. Diese wurde, laut Straßen- und Grünflächenamt Friedrichshain, im Zuge von Renaturierungsmaßnahmen errichtet. Doch kaum jemand ist über diese Maßnahme informiert – nirgends finden sich Hinweise, Infotafeln oder Erklärungen. Die Türen in den Zäunen, die eigentlich für die Mitarbeitenden, die dort Anpflanzungen vornehmen sollen, gedacht sind, stehen immer offen und werden von allen, die das Gebiet durchqueren möchten genutzt. Täter haben nun genau diese Situation mehrmals ausgenutzt, um schwule Männer in eine Falle zu locken, zu schlagen, zu beleidigen und teilweise sogar auszurauben.

Gemeinsame Aktion mit der Polizei

Nachdem MANEO am 25. August spontan eine Vorort-Aktion im Volkspark organisiert und bis in die späten Nachtstunden mit vielen Cruisern gesprochen hatte, führten wir mit der Polizei am 5. September im Volkspark Friedrichshain eine weitere gemeinsame nächtliche Vorort-Aktion durch. Ziel war es, ein klares Zeichen gegen Übergriffe und Gewalt im Cruisinggebiet zu setzen und mit möglichen weiteren Zeugen ins Gespräch zu kommen. Die Polizei machte klar, dass ihr die Sicherheit aller Parknutzenden, auch der Cruiser, ein wichtiges Anliegen ist und warb um Vertrauen. Vor dem Hintergrund der teilweise langen Reaktionszeiten der Polizei auf Notrufe von Cruisern war diese Aktion sehr wichtig.

Begehung des Bezirksamts im November: Probleme offen angesprochen

Im November fand eine gemeinsame Begehung mit dem Bezirksamt statt, an der u.a. Vertreter*innen der Polizei und des Ordnungsamts, des Straßen- und Grünflächenamts beteiligt gewesen waren. Ziel war es, die aktuelle Situation zu bewerten, Probleme klar zu benennen und erste Lösungsansätze zu entwickeln.

Dabei wurde erneut auf die laufenden Renaturierungsmaßnahmen eingegangen, die die Einzäunung notwendig gemacht hatten. MANEO problematisierte, dass Informationen über die Maßnahmen nicht ausreichend kommuniziert wurden und viele Parkbesucher*innen – darunter auch die Cruisingszenen – keine Kenntnis darüber haben, warum die Zäune überhaupt da sind, wie lange sie stehen bleiben und welche Bereiche zugänglich sind. Das Straßen- und Grünflächenamt erläuterte, dass die Zäune zum Schutz neu angepflanzter Vegetation notwendig sind, dass diese jedoch immer wieder beschädigt werden – nicht nur durch Cruiser, sondern auch durch BMX-Fahrende oder Hundehaltende. Aus Rücksicht gegenüber der Cruisingszene sei sogar ein Bereich in Richtung Landsberger Allee nicht eingezäunt worden. Man wollte die Cruiser bewusst nicht vertreiben.

In der Runde bestand große Einigkeit, dass gut sichtbare Infotafeln geschaffen werden sollten, die über die Naturschutzmaßnahmen informieren und damit Transparenz herstellen. Dieser Schritt soll auch helfen, Konflikte zu entschärfen, Missverständnisse zu vermeiden und für Verständnis zu werben. Überdies soll es einen runden Tisch geben, der für die problematische Situation Lösungen erarbeiten soll.

Lösungsansätze von MANEO: mehr Transparenz, mehr Information mehr Kommunikation

Für MANEO ist klar: Eine Kombination aus verbesserter Kommunikation zu den beabsichtigten Naturschutzmaßnahmen und effizienterer Strafverfolgung würde die Situation im Volkspark Friedrichshain verbessern und die Unterstützung der Maßnahmen des Bezirksamtes und der Strafverfolgungsbehörden stärken.

Unsere Vorschläge:

- Unterstützung der Naturschutzmaßnahmen mit mehr Transparenz und Kommunikation
- Aufklärung zu homophober Gewalt und Kriminalität durch die Strafverfolgungsbehörden
- Verbesserung der Einsatzstrukturen der Strafverfolgungsbehörden

Wir bleiben im Dialog mit den Behörden und der Community.

Hast Du Gewalt und Übergriffe gegen LSBTIQ+ im Volkspark Friedrichshain beobachtet?
Warst du selbst von homophober Gewalt und Kriminalität im Volkspark betroffen?
Dann melde den Vorfall an MANEO unter: maneo.de/report oder Tel. +49 (0)30 216 33 36 (tgl. 17 bis 19 Uhr).
Das ist für unsere gewaltpräventive Vorort-Arbeit sehr wichtig.

Gewaltprävention und Empowerment

INFO-PUNKT REGENBOGENKIEZ

Der Hochsommer erreichte seinen Höhepunkt, und mit ihm eine Zeit voller Kontraste im Regenbogenkiez. Während der Nachtbürgermeister den Regierenden Bürgermeister durch unser Viertel führte und das Folsom Straßenfest Tausende begeisterte, sahen wir uns gleichzeitig mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert: Brandstiftungen wüteten, der Infopunkt wurde beschädigt, und moderne Phänomene wie digitale Drogenkriminalität beschäftigten uns auf dem Spielplatz. Die zweite Jahreshälfte war intensiv, ereignisreich – und sie hat gezeigt, wie wichtig unsere Arbeit vor Ort im Regenbogenkiez ist.

27.08.2025: Rundgang durch den Regenbogenkiez mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin. Im Vordergrund (v.l.n.r.): Historiker Andreas Pretzel, der Regierende Bürgermeister von Berlin Kai Wegner und Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Sicherheit zu Folsom Europe: Kommunikation und Kooperation

Zur Vorbereitung auf Europas größtem Fetisch-Straßenfest lud das Team Nachtbürgermeister erneut zur großen Wirterunde in das Hotel Sachsenhof ein. Ziel war es, alle Akteure – von der Bezirksverwaltung über Polizei bis zu den Wirten und Geschäften aus dem Regenbogenkiez – an einen Tisch zu bringen. Als Schnittstelle kümmern wir uns um kritische Fragen: Wie funktionieren Rettungsketten bei Übergriffen? Wie läuft die Kommunikation mit der Polizei? Und wie garantieren wir, dass Anwohner und nicht involvierte, ansässige Geschäfte trotz Auf- und Abbau ungestört bleiben? Unser Ziel ist klar: Hohe Akzeptanz in der Nachbarschaft durch reibungslose Abläufe.

Der Vorstand von Folsom Europe war gut vorbereitet und präsentierte das Sicherheitskonzept für den 30.08.2025: Ein Mix aus eigener App, Social Media und lokaler Lautsprecherdurchsagen sorgt für Kommunikation, das Sicherheitsteam funkt unabhängig per Walkie-Talkie. Neben mobilen Polizeisperren sollte eine kreative Lösung an der Ecke Kleist- Ecke Eisenacherstraße greifen, weil es hier in der Vergangenheit gerade nachts immer wieder zu homophoben Übergriffen gekommen war: Leergut-Anhänger der Gastronomen als Schutzwall gegen Flaschenwürfe. Auch wenn dies kurzfristig nicht umgesetzt werden konnte, bleibt es ein Ziel für 2026.

Ergänzend dazu verteilten wir als Team Nachtbürgermeister wieder unsere „Grünwesten“ an die Wirte – ein wichtiges Signal an die vielen Gäste und touristen, dass auch die Gastronomie im Regenbogenkiez Verantwortung für Gewaltprävention übernimmt. Da die Polizei ihre Präsenz flexibel anpasste, zeigte sich erneut: Sicherheit funktioniert am besten, wenn alle miteinander kommunizieren und an einem Strang ziehen.

Prävention vor Ort: Mobil und nah am Menschen

Auch unsere Arbeit während der Großevents hat sich gewandelt. Statt an einem festen Stand zu verharren, setzten wir dieses Jahr auf Mobilität: Gemeinsam mit dem BLF-Vorstand waren wir bis ein Uhr nachts im Kiez unterwegs und verteilten belegte Brötchen des BLF an Folsom-Besucher. Dieser dezentrale Ansatz erlaubte es uns, flexibel auf Hotspots zu reagieren und direkt ins Gespräch zu kommen, um für Themen wie homophobe Übergriffe zu sensibilisieren. Zwar ist man ohne festen Stand und Werbeaufsteller weniger sichtbar, doch die Flexibilität, proaktiv auf Besucherströme reagieren zu können, wiegt dies auf – eine Erfahrung, die wir für 2026 weiterentwickeln werden.

Hoher Besuch: Kai Wegner im Regenbogenkiez

Die Einladung erfolgte ganz persönlich: Beim Kuchenanschnitt zu „Kiss Kiss Berlin“ im Roten Rathaus lud Nachtbürgermeister Bastian Finke den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner herzlich zu einem Ortstermin ein. Ziel war es, den Kiez in seiner sommerlichen Hochphase kurz vor dem Folsom Straßenfest zu zeigen und zu verdeutlichen, was diesen Ort zu einem internationalen Bezugspunkt für Subkultur macht. Als es soweit war, startete der Rundgang lebhaft: Zwar verspätete sich Wegner um wenige Minuten, doch kaum war er am Spielplatz aus der Dienstlimousine gestiegen, wurde er – nach der Begrüßung am Info-Punkt Regenbogenkiez – von einer zufällig vorbeiziehenden Drag-Tour mit Fetischtouristen mit spontanem Applaus bedacht.

26.06.2025: (v. r. n. l.) Norbert Giesinger-Daubert, Vorstand BLF e. V., Denis Watson und Jens Rüsenberg, Vorstand Folsom Europe e. V., Vertreter des Ordnungsamtes, Mario Senkpiel, Toms Wurst, und Eric Vohn, The Jaxx.

27.08.2025: Rundgang durch den Regenbogenkiez mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin. Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner besucht den Buchladen Prinz Eisenherz, hier im Gespräch mit Mitinhaber Franz Brandmeier.

Der Rundgang führte uns zunächst zu Ufuk Erol ins Eckcafé Romeo&Romeo, das sich als herzliches Wohnzimmer des Kiezes präsentierte. Auf dem Weg zur nächsten Station zeigte sich der Bürgermeister nahbar und begrüßte spontan einen Hund – dessen englischsprachiger Besitzer allerdings keine Ahnung hatte, wer ihm da gerade die Hand schüttelte. In der Buchhandlung Prinz Eisenherz führten die Inhaber Franz Brandmeier und Roland Müller-Flashar durch die Räume und die Galerie, die kürzlich bereits von Wegners Lebensgefährtin besucht worden war. Historische Tiefe vermittelte die Historiker Andreas Pretzel und Karl-Heinz Steinle schräg gegenüber am ehemaligen Eldorado („Hier ist´s richtig!"). Andreas Pretzel präsentierte eine originale Tanz-Münze aus dem Fundus des legendären Lokals und betonte, wie sehr Berlin noch heute vom verruchten Glanz der 1920er Jahre profitiert, der durch Film und Streamingdienste ein Millionenpublikum erreicht. Diese Botschaft von Freiheit und Akzeptanz gilt es als Markenkern Berlins weiter zu stärken.

Wie lebendig die Tradition der Maßschneiderei heute ist, zeigte Oliver Eiermann in der Butcherei Lindinger, wo er erklärte,

27.08.2025: Rundgang durch den Regenbogenkiez mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin.

wie Fetischmode im Ladengeschäft auf Maß produziert wird und welche enorme wirtschaftliche Bedeutung Großevents für die lokalen Gewerbetreibenden haben. Ernstere Töne schlug Historiker Karl-Heinz Steinle am Stolperstein für Albrecht von Krosigk an, wo er an die Verfolgungsgeschichte von Schwulen, Lesben und Trans*personen erinnerte. Den Abschluss bildete der kurz vor der Eröffnung stehende Club Mikropol. Hier diskutierten wir mit den Betreibern und Dominique Vockeradt vom Hotel Berlin Berlin über die Herausforderungen der Clubkultur und die Relevanz des LSBTI-Tourismus. Für den geplanten Besuch der Quartiers-Apotheke reichte die Zeit leider nicht mehr, da der nächste Termin drängte.

Der Besuch machte klar, dass der Regenbogenkiez weit mehr ist als eine Partymeile – er ist ein kulturelles Erbe mit internationaler Strahlkraft, das politischen Rückhalt benötigt. Wir konnten Kai Wegner sowohl die historischen Wurzeln als auch die aktuellen Entwicklungen der LSBTI-Subkultur näherbringen und unsere Arbeit im Regenbogenkiez hervorheben.

Sicherheitslage: Brandstiftungen und Drogenhandel

Regelmäßig nimmt das Team Nachtbürgermeister an den Präventionsräten des Bezirks teil. Trotz vieler positiver Ent-

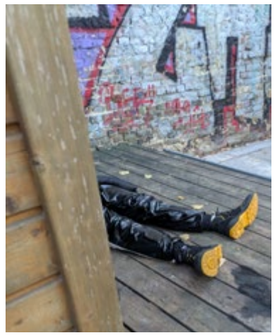
Links: 13.11.2025: Diese und andere Sticker, mit denen digital Drogen zum Verkauf angeboten werden, finden wir seit diesem Spätsommer regelmäßig auf dem Spielplatz und im gesamten Regenbogenkiez und entfernen sie. **Rechts:** 29.10.2025: Im Bild zu sehen ist ein Pedelec, das mutmaßlich gestohlen und wir auf dem Spielplatz aufgefunden haben. Das Fahrrad übergeben wir dem Polizei Abschnitt 41.

wicklungen bereitet uns die Sicherheitslage im Schöneberger Norden aktuell Sorgen. Eine Serie von Brandstiftungen – vom verheerenden Dachstuhlbrand in der Motzstraße bis zur zerstörten Tür unseres eigenen Tiny Houses (Info-Punkt Regenbogenkiez) – belastet das Sicherheitsgefühl massiv. Besonders der Brand am Info-Punkt zeigt die Gefahr: Anwohner und ein zufällig anwesendes BSR-Fahrzeug verhinderten Schlimmeres, doch giftige Brandgase und splitterndes Glas machten unsere Arbeit tage- und wochenlang schwierig. Erst jetzt, kurz vor Weihnachten, konnte die Tür fachgerecht ersetzt werden. Eine zusätzlich beschädigte Fensterscheibe kann erst 2026 ausgetauscht werden.

Parallel dazu belastet der offene Drogenhandel die Anwohner. All diese Themen zeigen: Im Quartier ist weiterhin erhöhte Wachsamkeit geboten. Die Jahresend-Wirterunde mit der Polizei und Bezirksbürgermeister Oltmann bestätigte jedoch, dass unsere Zusammenarbeit Früchte trägt. Die Besucherzahlen bei Events wie dem CSD oder Folsom steigen stetig – unsere Aufgabe bleibt es, diesen Prozess aus der Perspektive der räumlichen Gewaltpräventions- und der Empowermentarbeit zu begleiten.

Fahrraddiebstahl: Warum Registrierung bares Geld wert ist

Jeden Tag sichten wir den Spielplatz auf Dinge, die dort nicht hingehören. Oft finden wir dabei nicht nur Müll, sondern Gegenstände mit unklaren Besitzverhältnissen – wie neulich ein neuwertiges Pedelec im Wert von mehreren tausend Euro, dessen Akku bereits fehlte. Dank der Polizei konnten wir es sichern und vom Spielplatz abtransportieren lassen. Doch die



Links: 29.10.2025: Auf den täglichen Kiezrundgängen finden unsere Mitarbeiter immer wieder abgestellten Müll, so wie hier auf der Veranda des Info-Punktes Regenbogenkiez (Tiny House) eine abgestellte Mikrowelle. Wir dokumentieren den Fund und informieren das Ordnungsamt für die Entsorgung. **Rechts:** 07.11.2025: Wenn wir am frühen Nachmittag unseren Dienst am Info-Punkt Regenbogenkiez auf dem Spielplatz Fuggerstraße Ecke Eisenacher Straße beginnen, treffen wir oft schlafende Personen, die nach ihrem Drogenkonsum ihren Weg nicht nach Hause gefunden haben, oder auch alkoholisierte oder drogenkonsumierende Menschen auf der Veranda des Tiny Houses an. Wir sprechen sie an, bitten die Tür freizugeben, nicht auf dem Spielplatz Drogen zu konsumieren und machen sie auf professionelle Hilfsangebote aufmerksam.

Statistik alarmiert: 192 gestohlene Fahrräder seit Jahresbeginn im Schöneberger Norden, mit einem Gesamtschaden von über 250.000 Euro. Das ist keine Kleinigkeit, sondern eine immense Beschaffungskriminalität in einem übersichtlichen Wohngebiet. Unsere dringende Bitte an Anwohner: Nutzen Sie verschlossene Fahrradkeller und lassen Sie Ihr Rad registrieren! Nur so kann die Polizei gefundene Räder zuordnen. Wir sensibilisieren weiter dafür, dass Fahrraddiebstahl hier ein echtes Problem ist, und helfen aktiv bei der Aufklärung.

Crime as a Service: KI-Dealer auf dem Spielplatz

Künstliche Intelligenz ist längst in unserem Alltag angekommen – leider auch im kriminellen Milieu. Seit einigen Monaten entdecken wir bei unseren Rundgängen kleine Sticker mit QR-Codes, die offen Drogen zum Kauf anbieten. Dahinter steckt das Phänomen „Crime as a Service": Ein professionelles, digitales Geschäftsmodell. Wer den Code scannt, landet bei einem Messenger-Dienst, wo oft eine KI vollautomatisch Fragen zu Substanzen beantwortet und Bestellungen entgegennimmt. Wir entfernen diese Sticker sofort und dokumentieren jeden Fund. Doch die Gefahr bleibt weiter real und akut: Der Drogenhandel wird durch diese Technologie skalierbar und senkt die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme massiv. Wir warnen eindringlich davor, mit diesen Netzwerken zu interagieren! Auch wir bleiben wachsam, um unseren Spielplatz und Regenbogenkiez nicht diesem digitalen Schwarzmarkt zu überlassen.

MANEO KONTAKTSTELLE

Neu-Hohenschönhausen (Wartenberg)

Opferhilfe – Dokumentation
Gewaltprävention – Empowerment

Gewaltprävention

MANEO AUSSENKONTAKTSTELLE IN NEU-HOHENSCHÖNHAUSEN – ZUSÄTZLICHES ENGAGEMENT IN MARZAHN

Seit 2024 kann MANEO eine Außenkontaktstelle im Sozialraum Neu-Hohenschönhausen anbieten. Die Arbeit der Außenkontaktstelle in Marzahn-Hellersdorf mussten wir leider Ende Mai 2025 größtenteils einstellen. Nachfolgend berichten wir über unsere Arbeit in den Außenbezirken.

Neu-Hohenschönhausen (Lichtenberg)
Neben unserer wöchentlichen Sprechstunde im Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel des VaV e.V., hier jeden Mittwoch vom 17 bis 19 Uhr in der Schmökerstube im 1. Obergeschoss, liegt der Arbeitsfokus auf Vernetzung. Wir haben von unserer Seite aus aktiv sowohl mit Gremien im Sozialraum als auch mit einzelnen Einrichtungen Kontakt aufgenommen. Zu den Gremien zählten die Sitzungen der Stadtteilkoordination, der Vernetzungsrunde des Jugendamtes für den Sozialraum, der Lichtenberger Vernetzungsrunde für Jungen*- und Mädchen*-Arbeit, der Vorstandssitzung des Bezirkssportbunds Lichtenberg und dem Lichtenberger Queer-Beirat, dessen Mitglied wir auch sind. Darüber hinaus haben wir im Berliner Abgeordnetenhaus an einer Diskussionsrunde über den weiteren Aufbau (psychosozialer) queerer Infrastruktur in den Berliner Außenbezirken auf Einladung der Partei Bündnis90/Die Grünen teilgenommen. Ein weiteres Highlight war unsere Teilnahme an der vom Bezirksamt Lichtenberg veranstalteten Projektbörse „Gemeinsam durch die Projektlandschaft in Neu-Hohenschönhausen entdecken“. Hier konnten wir die diversen sozialen Projekte in Neu-Hohenschönhausen kennenlernen und unsere Arbeit einem großen Kreis von Menschen vorstellen. Weitere Vernetzungsmöglichkeiten im Rahmen unserer Arbeit in Neu-Hohenschönhausen (Lichtenberg) bot sich durch unsere Teilnahme bei der Verleihung des Queer Preises Lichtenberg.

Wie erwähnt haben wir uns auch mit einzelnen Einrichtungen vernetzt. Das bedeutet, dass wir unsere Arbeit im Bezirk vorstellten und die Arbeit in der Einrichtung kennenlernten. Außerdem tauschten wir uns darüber aus, inwiefern wir miteinander kooperieren können. In unseren Fachgesprächen informieren wir uns über bisherige Erfahrungen mit Homophobie und LSBTIQ+ Feindlichkeit und den Umgang damit in den Einrichtungen. In den späten Herbst- und Wintermonaten haben wir uns mit den Einrichtungen des Queeren Wohnens von „Neues Wohnen im Kiez“ (nwik) und der Wohnungsnotfallhilfe des VaV e.V. getroffen und intensive Gespräche geführt. Mit der letztgenannten Einrichtung haben wir ein Brainstorming gemacht, wie bspw. Betroffenen von häuslicher Gewalt, die sich nicht mehr anders zu helfen wissen, als sich eine neue Wohnung zu suchen, geholfen werden kann.

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Bezirk ist das Empowerment. Dazu gehören unsere Kinoabende, von denen wir im Herbst zwei veranstalteten. Hier zeigten wir die schwulen Klassiker „Priscilla – Königin der Wüste“ und „Milk“. Der Eintritt war kostenlos, ebenso die Snacks und Getränke, die wir zur Verfügung stellten. Im Vorfeld verteilten wir zahlreiche Flyer, mit denen wir über unsere *Filmabende unterm Regenbogen* informierten. Die Filmabende wurden in den Kalendern (online und Print) von blu, Schwulissimo und Co. veröffentlicht.

Ein Event, dass für uns große Bedeutung hatte, war unser Veranstaltung anlässlich des Intersex Awareness Days (26. Oktober). Am nachfolgenden Mittwoch hatten wir in die Schmökerstube des Nachbarschaftshauses im Ostseeviertel eingeladen. Hier zeigten wir die sehenswerte „Quarks“ Dokumentation zum Thema Intersexualität. Anschließend diskutierten wir über die spezifischen Lebenslagen und die Sichtbarkeit von intersexuellen Menschen.

Die Arbeit von MANEO ist faktenbasiert und richtet sich an aktuellen Entwicklungen aus. Als wir mit der Arbeit in den Berliner Außenbezirken anfingen, lagen uns hinsichtlich LSBTIQ+ Feindlichkeit und dem Umgang damit kaum Informationen vor. Deswegen begannen wir damit, eine kleine Umfrage unter Einrichtungen durchzuführen, mit denen wir uns vernetzt hatten, sowohl in Neu-Hohenschönhausen als auch in Marzahn-Nord.. Unser Ziel ist es, unsere Umfrage jährlich fortzusetzen und auszuwerten. Gleichzeitig haben wir damit begonnen, die Ergebnisse unserer ersten Umfrage in unseren Vernetzungsrunden vorzustellen, so auch in der Vernetzungsrunde des Jugendamtes Lichtenberg. Dabei stießen wir auf großes Interesse. Überdies haben wir begonnen, mit unseren Vernetzungspartner*innen über Konsequenzen zu diskutieren. Eine Arbeit, die wir im Jahr 2026 weiterverfolgen werden.

Marzahn Nord (Marzahn-Hellersdorf)
Wir berichteten bereits im MANEO+ Newsletter #50 über die Einstellung unserer wöchentlichen Sprechstunde. Einige unserer Aktivitäten gehen aber trotzdem weiter. Dazu gehört die regelmäßige Teilnahme am Queer-Beirat Marzahn-Hellersdorf, bei dem wir stimmberechtigtes Mitglied sind. Hier haben wir ebenfalls die Ergebnisse unserer Umfrage in den Einrichtungen der Außenbezirke präsentiert. Außerdem haben wir Gespräche mit der Queer-Beauftragten von Marzahn-Hellersdorf über die Wiederaufnahme der Arbeit der MANEO-Außenkontaktstelle in Marzahn Nord geführt. Wir hoffen sehr, dass uns Gelder vom Bezirksamt Marzahn bewilligt werden.

In Marzahn hatten wir gleichermaßen Gelegenheit, unsere Umfrageergebnisse bei einer Dienstbesprechung eines Anbieters von Leistungen für Hilfen zur Erziehung sowie Kinder- und Jugendarbeit in Marzahn-Hellersdorf vorzustellt. Wir erhielten viel positive Resonanz von den Mitarbeitenden der Einrichtungen, die uns signalisierten, dass sie sich weiter in dem Bereich LSBTIQ+ sensibilisieren und fortbilden wollen.

Am 03.12.25 tagte der Präventionsbeirat Steglitz-Zehlendorf. MANEO-Mitarbeiter Lars Girbinger präsentierte die Ergebnisse seiner bisherigen Arbeit in der MANEO-Außenkontaktstelle Zehlendorf-Süd.

Gewaltprävention

KONTAKTSTELLE ZEHLENDORF: ERSTE ERGEBNISSE UND ZUKÜNFTIGE SCHRITTE BEIM PRÄVENTIONSBEIRAT VORGESTELLT

Seit der offiziellen Eröffnung unserer Kontaktstelle in Zehlendorf ist ein halbes Jahr vergangen. Anfang Dezember konnten wir nun die ersten Ergebnisse unserer Arbeit beim bezirklichen Präventionsbeirat vorstellen.

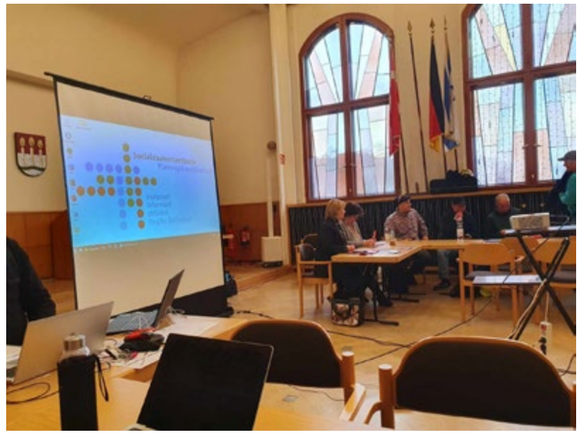
Die Kontaktstelle und ihre Ergebnisse in 2025

Die Kontaktstelle ist ein niedrigschwelliges Angebot für die Region. Wir unterstützen Betroffene von LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt, dokumentieren entsprechende Fälle und stärken die lokale Präventionsarbeit. Von Beginn an haben wir auf Vernetzung und ein proaktives Vorgehen gesetzt. Das heißt, wir haben nicht nur darauf gewartet, dass Betroffene von sich aus den Weg zu uns finden, sondern sind selbst auf die Menschen im Bezirk zugegangen. Dabei haben wir uns mit zahlreichen Einrichtungen vernetzt und unser Angebot vor allem jenen Personen vorgestellt, die es im Bedarfsfall benötigen könnten. Unsere Initiative stieß dabei ausnahmslos auf große Offenheit und Unterstützung.

Parallel hierzu haben wir eine Umfrage zu LSBTIQ+ -Feindlichkeit in Zehlendorf durchgeführt, um die Lage genauer einzuschätzen. Die Ergebnisse sind deutlich: 94% unserer Gesprächspartner:innen konnten von persönlichen Erfahrungen mit LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt berichten. Insgesamt konnten wir so Hinweise auf über 45 Taten dokumentieren – alle ohne polizeiliche Anzeige. Wie zu Projektbeginn erwartet, zeichnet sich somit ein großes Dunkelfeld an Gewalt gegen LSBTIQ+ in der Region ab. Zwar geben viele der befragten Fachkräfte an, bei Vorfällen eine klare Haltung zu zeigen, jedoch fühlen sie sich oft auch überfordert, was insbesondere für den professionellen Umgang mit den Betroffenen der Gewalt gilt.

Unsere nächsten Schritte

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse haben wir gemeinsam mit den Teilnehmenden unserer Umfrage die nächsten Schritte unserer Arbeit besprochen und auch diese dem Präventionsrat vorgestellt. 2026 werden wir unsere proaktive Arbeit fortsetzen und ausbauen. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen schließlich, dass durch diesen Ansatz wichtige Bedarfe sichtbar werden, die sonst weitgehend unerkannt bleiben. Darüber hinaus planen wir gemeinsam mit den lokalen Einrichtungen Aktionen zu Kiss Kiss Berlin, um ein klares Zeichen gegen Hassgewalt zu setzen. Die so geförderte Sensibilisierung der Zivilgesellschaft entfaltet dabei auch einen präventiven Effekt. Ein weiterer Schwerpunkt wird darin bestehen, Fachkräfte im Umgang mit den Betroffenen von LSBTIQ+-feindlicher Gewalt zu empowern, etwa durch die Konzeption von Notfallplänen. Zusätzlich organisieren wir ein jährliches Treffen zwischen der Polizei und den Menschen der Region, um Vertrauen aufzubauen und das Anzeigeverhalten nachhaltig zu verbessern. Hierzu stehen wir bereits im Austausch mit den zuständigen Dienststellen.



Am 03.12.25 tagte der Präventionsbeirat Steglitz-Zehlendorf. MANEO-Mitarbeiter Lars Giebinger präsentierte die Ergebnisse seiner bisherigen Arbeit in der MANEO-Außenkontaktstelle Zehlendorf-Süd im Beisein der Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg (Die Grünen) und der Jugendstadträtin Caroline Böhm (SPD).

Am 03.12.25 präsentierten wir unsere Ergebnisse und Erkenntnisse dem Präventionsbeirat Steglitz-Zehlendorf und stießen dabei auf große Resonanz und viele interessierte Nachfragen. Wir freuen uns daher ganz besonders auf die weitere Zusammenarbeit in Zehlendorf und danken allen Anwesenden: Maren Schellenberg (Bezirksbürgermeisterin), Carolina Böhm (Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit), Alexander Bittner (Koordinator des Präventionsbeirates) sowie den Vertreter:innen der Polizei, lokaler Projekte und der Bezirksverordnetenversammlung.

Mitglieder unserer MANEO-Teestube.

Empowerment

TEESTUBE SCHÖNEBERG: RÜCKBLICK AUF DIE ZWEITE JAHRESHÄLFTE 2025

Seit 2016 ist die Teestube von MANEO ein wichtiger Begegnungsort für schwule und bisexuelle Geflüchtete. Unsere Teestube wurde in der zweiten Jahreshälfte von 178 Teilnehmern besucht. In einer entspannten, offenen Atmosphäre wird gemeinsam gekocht, Filme geschaut oder über Themen gesprochen, die im Alltag oft keinen Platz finden – sei es Coming-out, Alltagsdiskriminierung oder die Herausforderungen beim Ankommen in Deutschland. Auch gemeinsame Ausflüge, Picknicks sowie Besuche in Cafés oder Kneipen gehören zum festen Programm.

Auch das zweite Halbjahr 2025 war reich an besonderen Momenten: Im Juli haben wir mit dem East-Pride-Team am CSD Berlin teilgenommen. Im Herbst sind wir zu den CSDs in Oranienburg und Frankfurt/Slubice gereist. Darüber hinaus haben wir auch viele nicht explizit LSBTIQ+-bezogene Veranstaltungen besucht, unter anderem das Kürbisfest Schöneberg und das FestEssen-Festival in Werder (Havel).

Die beliebteste Aktivität bleibt jedoch das gemeinsame Kochen. Dank großzügiger Spenden können wir monatlich einkaufen und in der Gruppe Gerichte aus aller Welt zubereiten. Oft bringen Teilnehmer eigene Rezepte mit – eine schöne Gelegenheit, voneinander zu lernen und Neues auszuprobieren. Viele, die anfangs nicht kochen konnten, haben hier die Möglichkeit, das Kochen mit Freude und Selbstvertrauen zu entdecken.

In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit Geflüchteten beschlossen, uns intensiver mit der schwulen Geschichte Berlins auseinanderzusetzen. Nach einer ereignisreichen ersten Jahreshälfte haben wir auch im zweiten Halbjahr viel unternommen. Wieder haben wir historische Orte besucht und mehrere Filme zur Geschichte schwuler Menschen in Berlin und Deutschland angeschaut. Wie geplant haben wir außerdem das Schwule Museum besucht.

Auch außerhalb der Teestubenzeiten stehen wir Geflüchteten beratend zur Seite. Viele Ratsuchende wenden sich mit Fragen zu sicherer Wohnungssuche, Behördengängen oder Freizeitangeboten an uns. Unsere Beratungen sollen nicht nur unterstützend sein, sondern auch das Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ haben, also empowernd wirken – wir zeigen Wege auf, wie man sich selbstständig informieren und sicher orientieren kann.

Zum Jahresende sind traditionsgemäß der Besuch eines Weihnachtsmarktes und ein gemeinsames Abendessen mit Weihnachtsgans geplant. Und natürlich laden wir alle schwulen und bisexuellen Geflüchteten im neuen Jahr (8. Januar 2026) zur Neujahrs-Teestube mit vielen Süßigkeiten ein.

Ein besonderer Dank gilt unseren 4 ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die mit großem Engagement dafür sorgen, dass die Teestube auch dann stattfinden kann, wenn hauptamtliche Kolleg*innen verhindert sind.

Die Teestube Schöneberg findet jeden Donnerstag ab 18:30 Uhr in der Nähe des Nollendorfplatzes statt – offen für ukrainisch-, russisch- und belarussischsprachige schwule und bisexuelle Geflüchtete. Weitere Informationen findest du auf unserer Homepage: https://maneo.de/refugee-support/maneo-teestube-schoeneberg/

Die Teestube wünscht allen besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

06.12.25 – Preisverleihung der Tolerantia Awards 2025 in Paris. Die Polizeipräsidentin von Berlin, Frau Dr. Slowik Meisel, nimmt die Auszeichnung durch die MANEO-Jury-Mitglieder Seyran Ateş und Bastian Finke entgegen.

Vernetzung international

TOLERANTIA AWARDS 2025 IN PARIS VERGEBEN

Am 6. Dezember wurden zum 20. Mal die Tolerantia Awards als deutsch-französisch-polnisch-nordirischer Gemeinschaftspreis verliehen. Eingeladen hatte in diesem Jahr die französische Partnerorganisation SOS homophobie nach Paris. Nur aus Polen konnte in diesem Jahr niemand anreisen. Der polnische Tolerantia Awards wird deshalb nachträglich in Warschau an die polnische Preisträgerin vergeben.

Die Preisverleihungszeremonie fand auf dem Boot Louisana am Port de la Râpée auf der Seine statt. Nach einem abendlichen Empfang zu Ehren der diesjährigen Preisträger*innen *wurden die Tolerantia Awards 2025 im Anschluss feierlich an die Gewinner*innen überreicht* – eingebettet in ein Kulturprogramm mit vielfältigen musikalischen Darbietungen.

Von deutscher Seite aus wurde die Polizei Berlin gewürdigt, die in Paris von der Berliner Polizeipräsidentin Dr. Slowik Meisel persönlich vertreten war. Mit dem Preis wird vor allem auch das Engagement vieler engagierter Menschen innerhalb der Polizeibehörde gewürdigt, die in der Vergangenheit und auch heute mit dazu beigetragen haben, dass sich eine Strafverfolgungsbehörde wandeln kann, die in Deutschland Homosexuelle diskriminiert, in der alten Bundesrepublik mit dem Strafparagraphen 175 noch bis 1994 strafrechtlich verfolgt hat. Mit ihrer persönlichen Anwesenheit unterstrich Frau Dr. Slowik Meisel gleichzeitig auch die Verdienste des Projektes MANEO, das an diesem Wandlungsprozess entscheidend mitgewirkt hat.

Weitere Preise wurden an Lady Portia Di Monte (Nordirland) sowie Vertreter*innen der französischen Gruppen ‚Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz' und ‚Prix Gouincourt' vergeben. Die polnische Preisträgerin konnte leider nicht anwesend sein. Ihr wird der Preis von der polnischen Partnerorganisation Lambda Warszawa nachträglich in Warschau verliehen.

06.12.25 – Preisverleihung der Tolerantia Awards 2025 in Paris. Die Polizeipräsidentin von Berlin, Frau Dr. Slowik Meisel, gemeinsam mit Marc Lehmann (li.) und den MANEO-Jury-Mitgliedern Seyran Ateş und Bastian Finke.

Vernetzung international

BEKANNTGABE DER EUROPÄISCHEN TOLERANTIA AWARDS 2025

13.11.2025 (Berlin, Paris, Warschau, Belfast) – Die diesjährigen europäischen Tolerantia Awards wurden bekannt gegeben. Die Preise werden seit 2006 jährlich von den Projekten und Organisationen MANEO (Deutschland), SOS homophobie (Frankreich), Lambda-Warszawa (Polen) und The Rainbow Project (Nordirland) als Gemeinschaftspreis vergeben. Alle Projekte und Organisationen setzen sich unermüdlich für Menschen ein, die Ausgrenzung, Diskriminierung und gewalttätige Übergriffe erlitten haben und Hilfe suchen.

Nominiert werden die Preisträger*innen von unabhängigen Jurys in den jeweiligen Ländern. In Deutschland setzt sich die Jury aus folgenden Mitgliedern zusammen: Christa Arnet, ehem. Mitarbeiterin in der Berliner Senatskanzlei, Seyran Ateş, Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin, Pieke Biermann, Schriftstellerin und Übersetzerin, Norbert Bisky, Maler, Thorsten Manske, ehem. Vizepräsident von Hertha BSC und Vizepräsident des Berliner Fußballverbandes, André Schmitz, Kulturstaatssekretär Berlin a.D., Jörg Steinert, LSBTIQ+ -Aktivist und ehem. Geschäftsführer LSVD Berlin-Brandenburg, Lala Süßkind, ehem. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Norbert Thormann, Unternehmer, und Bastian Finke, Leiter von MANEO, Vorsitzender der Jury.

Die Preisträger*innen 2025 sind:
Polizei Berlin (Deutschland), für Verdienste um ihr Engagement gegen LSBTIQ+ -feindliche Diskriminierung und Hassgewalt, die wir vorbildlich für ganz Deutschland halten.;
Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz (Frankreich), die Scham durch Freude sühnen und Liebe verbreiten wollen, um Hass zu bekämpfen, sowie der **Prix Gouincourt** (Frankreich), der lesbische Literatur noch sichtbarer macht;
Mirosława Makuchowska (Polen), die als Koordinatorin und spätere Direktorin der KPH (Kampagne gegen Homophobie) Strategiekampagnen und Bildungsprogramme entwickelte, die zu tiefgreifendem Wandel in Polen beitrugen;
Lady Portia Di Monte (Nordirland), alias Marcus Hunter-Neill, ist eine unbestrittene und tragende Säule der Drag-Szene sowie ein Leuchtturm der Liebe und Solidarität innerhalb der nordirischen LGBTQIA+-Communities.

TOLERANTIA AWARDS 2025

Mit den Tolerantia Awards werden jährlich Menschen, Einrichtungen oder Gruppen für herausragendes Engagement gewürdigt, die demokratische Prinzipien wie Gleichberechtigung, Solidarität, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz sowie Einsatz gegen Homophobie, Rassismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im eigenen Land, in Europa und darüber hinaus stärken. Die Tolerantia Awards werden von den Mitgliedern abwechselnd in einer ihrer Hauptstädte vergeben. Die Veranstaltungen werden ausschließlich ehrenamtlich organisiert und über Spenden und Sponsoring finanziert. Die Verleihung der Tolerantia Awards findet am 6. Dezember 2025 in Paris statt.

HIER STELLEN WIR ALLE PREISTRÄGER*INNEN VOR:

★ ★ ★ ★ ★ ★

TOLERANTIA AWARD 2025 – Deutschland

POLIZEI BERLIN

Wir würdigen die Berliner Polizei für Verdienste um ihr Engagement gegen LSBTIQ+ -feindliche Diskriminierung und Hassgewalt, die wir vorbildlich für ganz Deutschland halten.

Wir würdigen ausdrücklich das verdienstvolle Engagement all jener Polizeibeamt*innen innerhalb der Berliner Polizei, die sich tagtäglich gegen Hass und Gewalt in unserer Stadt gestellt haben und weiterhin stellen, die unermüdlich dafür gearbeitet haben und nach wie vor arbeiten, dass sich die Behörde weiterentwickelt und wandelt, und sie mit großem Einsatz und Entschlossenheit unsere gesellschaftliche Vielfalt, unsere Freiheit, unsere Grundrechte und damit unsere Demokratie geschützt haben und weiter schützen. Die Berliner Polizei hatte damit bereits sehr früh eine Vorbildfunktion innerhalb der Sicherheitsbehörden für ganz Deutschland eingenommen. Und sie hat diese auch weiterhin inne.

1990 hatte die Berliner Polizei eine erste Ansprechperson für „gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ ernannt, damals noch ohne Zuständigkeiten und Kompetenzen. Das änderte sich 1992 im Rahmen eines außergerichtlichen Vergleichs, welcher von Mann-O-Meter e.V. in einem Rechtsstreit gegen das Land Berlin erzielt worden war. Die Ansprechperson, die bereits 1990 kommissarisch eingerichtet worden war, wurde nun offiziell anerkannt und mit Zuständigkeiten ausgestattet. Mittlerweile hat die Berliner Polizei über 90 LSBTIQ+ -Ansprechpersonen und Multiplikator*innen innerhalb ihrer Behörde, nicht nur im Landeskriminalamt, sondern auch u.a. in den Direktionen, auf den Abschnitten und an der Polizeiakademie.

Hervorzuheben ist das Engagement der Berliner Polizei innerhalb ihrer Behörde für Diversität und zivilgesellschaftlichen Dialog. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich diese Behörde aufgrund des bis 1994 in den alten Bundesländern existierenden § 175 Strafgesetzbuch – danach ersatzlos aus dem Gesetzestext gestrichen – von dieser Verfolgungspraxis noch lösen musste, ebenso in den dann heute bekannten neuen Bundesländern, wo Homosexualität fortgesetzt diskriminiert und herabgewürdigt worden war. Würdigenden Anteil daran hatten Beamt*innen, die sich selbstkritisch mit der Behördenarbeit auseinandergesetzt hatten. Dazu zählt nicht zuletzt die historische Aufarbeitung, beispielsweise die fortdauernde Suche nach den sterblichen Überresten von vier Polizeibediensteten in Spandau, die aufgrund ihrer Homosexualität noch kurz vor Kriegsende von Schergen des NS-Regimes ermordet und unbekannt verscharrt worden waren. Dazu zählt auch, dass diese Behörde 1998 die Weichen für ein fest etabliertes Unterrichtsfach im Lehr- und Studienplan der damaligen Landespolizeischule und der Fachhochschule für Wirtschaft und Recht gelegt hatte. Dazu zählt weiterhin die kontinuierliche Partizipation der unterschiedlichen LSBTIQ+ Ansprechpersonen an Szene-Veranstaltungen sowie die proaktive Vorort-Arbeit an Szeneorten, gemeinsam mit Szeneprojekten. Dazu zählen unterschiedliche Dialogformate mit unterschiedlichen Szene-Akteur*innen, die Beteiligung an Runden Tischen, einschließlich der Gespräche mit dem Verband lesbischer und schwuler Polizeibediensteter Landesverband Berlin-Brandenburg, insbesondere auch das bis 2021 bestehende statistische Austauschformat mit MANEO, die Auseinandersetzung um Kriterien zur besseren Erkennung von LSBTIQ+ feindlicher Gewalt, um Maßnahmen zur Verbesserung der Gewaltprävention und des Opferschutzes innerhalb unserer LSBTIQ+ Szenen und die Reduzierung des erheblichen Dunkelfeldes von vorurteilsmotivierten Übergriffen gegen LSBTIQ+. Dazu zählte auch die Mitwirkung am EU-Projekt „Tracing and Tackeling Hatecrime against LGBT people“ (2009-2012) und die Entwicklung eines Flyers für die polizeiliche Arbeit. Dazu zählt ebenso, dass 2008 erstmals der Berliner Polizeipräsident gemeinsam mit MANEO eine Regenbogenfahne vor dem Polizeipräsidium gehisst hatte und sich danach auch persönlich mit zahlreichen kritischen Stimmen innerhalb der Behörde auseinandergesetzt hatte. Dazu zählen ebenso Einsatz und Expertisen der Berliner Polizei, die mit dazu beigetragen hatten, dass der damalige Innensenator Andreas Geisel das Thema LSBTIQ+ feindliche Hasskriminalität auf die Tagesordnung der Innenministerkonferenz (IMK) gebracht und darüber bewirkt hatte, dass im Bundesinnenministerium der „Arbeitskreis ‚Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt‘“ eingesetzt wurde, um Empfehlungen für die IMK auszuarbeiten.

Auch wenn dieser gesamte Prozess noch nicht abgeschlossen ist und noch immer viel Potential bietet, so wollen wir die bislang erzielten Ergebnisse würdigen. Heute betrachten wir die Berliner Polizei als Teil einer Strafverfolgungsbehörde, die es ernst meint im Kampf gegen Hasskriminalität jeglicher Art. Auch die LSBTIQ+ -Communities fassen Vertrauen. Dieses Vertrauen muss jedoch in der täglichen Arbeit erneuert werden.

Wie sich eine große Polizeibehörde wandeln kann, zeigt insbesondere die Berliner Polizei im Umgang mit dem Thema LSBTIQ+ bezogener Diskriminierung und Hasskriminalität. Das Ringen um gesellschaftliche Toleranz und persönlicher Akzeptanz dauert an. Deshalb dürfen Engagement und der Einsatz innerhalb einer Polizeibehörde nicht aufhören. Mit unserer Würdigung wollen wir gleichzeitig auch unsere Hoffnung unterstreichen, dass die Berliner Polizei diesen Weg fortsetzen wird. Wir werden diesen Prozess weiterhin mit unseren Anregungen, auch kritisch, begleiten.

★ ★ ★ ★ ★ ★

Tolerantia Award 2025 - Frankreich

DIE SCHWESTERN DER PERPETUELLEN INDULGENZ UND PRIX GOUINCOURT

Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz sind eine aktivistische LGBTQIA+-Bewegung, gemischt-geschlechtlich und international, die 1979 in San Francisco gegründet wurde und deren Ziel es ist, Homophobie zu bekämpfen, AIDS zu verhindern und Frieden und „universelle Freude” zu fördern. Das erste „Kloster” in Frankreich wurde 1991 in Paris gegründet.

Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz verfolgen also ein weitreichendes Projekt: Sie wollen Scham durch Freude sühnen, Liebe verbreiten, um Hass zu bekämpfen, aber auch die Schwächsten unterstützen und schützen.

Seit Jahren begleiten die Schwestern der perpetuellen Indulgenz jeden unserer großen Momente: Momente der Freude, Momente der Verzweiflung, Momente der Trauer und Momente des Feierns, in Zeiten des Fortschritts wie auch in Zeiten des Terrors.

Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz haben gemeinsam mit Aktivisten und Verbänden unsere LGBTQIA+-Geschichte der letzten Jahrzehnte mitgeschrieben.

SOS Homophobie hat daher beschlossen, den Schwestern der perpetuellen Indulgenz einen Tolerantia Award für ihre unermüdliche Arbeit seit mehr als dreißig Jahren in Frankreich, für ihre Fähigkeit, standhaft zu bleiben und sich niemals von zunehmend feindseligen Umständen unterkriegen zu lassen, und für ihre unverzichtbare Präsenz in allen LGBTQIA+-Kämpfen zu verleihen.

Der **Prix Gouincourt** wurde von Lauriane Nicol und Alex Lachkar ins Leben gerufen, um die frankophone „lesbische Literatur sichtbar zu machen". Am Freitag, dem 7. November, wurden vier Preisträgerinnen gekürt: Wendy Delorme, Fatima Daas, Nelly Slim und Sabrina Calvo.

Lauriane Nicol ist Gründerin des Medienprojekts Lesbien raisonnable und Alex Lachkar ist Forscher mit Schwerpunkt auf zeitgenössischer queerer Literatur: Sie haben diesen Preis ins Leben gerufen, um der lesbischen Literatur, die seit mehreren Jahren floriert und dennoch von den traditionellen Institutionen immer noch vernachlässigt wird, endlich eine Plattform zu bieten und die Vielfalt der Stimmen zu zeigen, aus denen sie besteht.

SOS homophobie hat beschlossen, den Prix Gouincourt und seine Schöpferinnen und Schöpfer sowohl für die Sichtbarkeit, die der Preis schafft, als auch für die Durchführung eines mutigen und notwendigen Projekts und für die Provokation, die er gegenüber akademischen Institutionen darstellt, die queere Identitäten nur allzu wenig berücksichtigen, auszuzeichnen.

Mit dieser Auszeichnung möchten wir auch die Fortsetzung dieses Projekts in den kommenden Jahren fördern.
Bravo, Lesben!

★ ★ ★ ★ ★ ★

Tolerantia Award 2025 - Polen

MIROSŁAWA MAKUCHOWSKA

Mirka Makuchowska ist eine der einflussreichsten und angesehensten Persönlichkeiten der modernen polnischen LGBTQIAP-Bewegung. Sie steht seit nunmehr zwei Jahrzehnten im Zentrum des Kampfes für Gleichberechtigung, Würde und Menschenrechte und hat die Bewegung sowohl visionär wie strukturell geprägt.

Mirka ist studierte Soziologin und Aktivistin aus Berufung, stieß 2005 zur KPH (Kampagne gegen Homophobie) und war zunächst in Breslau aktiv. Im Laufe der Jahre wurde aus ihr eine Führungsfigur, als Mentorin und Sprecherin, und sie selbst zum Symbol für Beharrlichkeit und Glauben an den Wandel. Ihre Stimme, immer voller Empathie und tiefer Verbundenheit mit der Community, für die sie steht, wurde gehört: in den polnischen Medien und im Sejm ebenso wie bei internationalen Foren.

In ihren 20 Jahren bei der KPH hat Mirka Makuchowska entscheidend am Aufbau einer der bedeutendsten Organisationen für LGBTQIAP-Rechte in Polen mitgewirkt. Sie sorgte zunächst für die Bildung lokaler Gruppen im ganzen Land, schuf daraus ein Netzwerk aus zwölf Zweigstellen und sorgte für Sichtbarkeit und Unterstützung in Regionen, in denen es so etwas nie gegeben hatte. Als Koordinatorin und später Direktorin der KPH organisierte sie Strategiekampagnen und Bildungsprogramme, und ihre politischen Initiativen trugen zum tiefgreifenden Wandel der sozialen und politischen Landschaft für LGBTQIAP-Personen in Polen bei.

Ihre Führungsweise war immer eine Verbindung aus strategischer Weitsicht und Empathie. Sie stärkte Hunderte Aktivist*innen, schulte Tausende Lehrkräfte und Beschäftigte in der Wirtschaft wie im öffentlichen Dienst und engagierte sich selbst im feindseligsten politischen Klima furchtlos für Gleichberechtigung. Neben der KPH-Arbeit war Mirka im Vorstand von ILGA-Europe auch international aktiv und gründete während der Bürgerproteste 2020 die NGO Rada Konsultacyjna mit, in Solidarität mit der breiten Bewegung für Demokratie und Menschenrechte.

Mirka hat in jeder Position Integrität, Mut und Menschlichkeit verkörpert. Mit ihrem Ausscheiden bei der KPH endete eine Ära – aber die Strukturen, die sie aufgebaut, die Menschen, die sie inspiriert, die Hoffnung, die sie geweckt hat, werden die Bewegung noch viele Jahre prägen.

Lambda Warszawa ehrt Mirosława Makuchowska mit dem Tolerantia-Preis 2025, voller Stolz und in Anerkennung ihrer außergewöhnlichen Leistung für die Stärkung der LGBTQIAP-Rechte und ihres unerschütterlichen Engagements für Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Solidarität.

Wir danken ihr von Herzen für 20 Jahre Hingabe, Führungsstärke und Mitgefühl. Mirka hat durch ihre Arbeit nicht nur eine starke, unabhängige Bewegung mit aufgebaut – sie zeigt uns auch: aller Wandel beginnt mit Gemeinschaftlichkeit, Mut und Mitgefühl.

Sie gibt uns die Erkenntnis weiter, dass Hoffnung kein Gefühl ist, sondern eine Haltung, für die man sich entscheidet – Mirka hat das zwei Jahrzehnte lang immer wieder getan und damit den Weg für ein inklusiveres Polen geebnet.

Lambda Warszawa feiert mit ihr eine echte Führungspersönlichkeit, Mentorin und Verbündete, deren Bedeutung weit über ihre Zeit bei der KPH hinaus strahlt.

★ ★ ★ ★ ★ ★

Tolerantia Award 2025 - Nordirland

LADY PORTIA DI MONTE

Marcus Hunter-Neill, in der Belfaster LGBTQIA+-Szene bekannt als Lady Portia Di Monte, ist – so bezeichnet sie sich selbst – Nordirlands erste lady of drag und unbestritten eine tragende Säule der Drag-Szene unseres kleinen Landes. Lady P ist über die Jahrzehnte in allen queeren Bars von Belfast aufgetreten, hat die Belfast Pride mit Auftritten bereichert, bei der TEDx-Konferenz im Regionalparlament eine mitreißende Rede gehalten – sie war und ist ein Leuchtturm der Liebe und Solidarität innerhalb unserer kleinen nordirischen LGBTQIA+-Community.

Anfang 2025 wurde Lady Portia Opfer einer widerlichen Desinformationskampagne im Zusammenhang mit einer „Drag Queen

Story Time“-Veranstaltung in East Belfast, unter anderem auch durch Mitglieder der Stadtregierung. Die „Drag Queen Story Time“ findet jedes Jahr im Rahmen des East Side Arts Festival statt und richtet sich an Familien und Kinder. Dieses Jahr gingen schon im Vorfeld falsche Behauptungen in den sozialen Medien viral, die sich schnell zum Protest gegen die Veranstaltung insgesamt und insbesondere gegen die beteiligten Dragqueens ballten. Es gab Polizeischutz, die Familien und die Dragqueens mussten aus dem Veranstaltungsort eskortiert werden. Auch Stadtpolitiker, unter anderem der Communities Minister Gordon Lyons, mischten sich ein und verkündeten, diese Art von Veranstaltung sei „nicht angemessen für Kinder“.

Im Anschluss daran wurde Lady Portia in den sozialen Medien auch als Person angegriffen und auf die Weise beleidigt, die vielen von uns LGBTQIA+-Personen und -Aktivisten allzu bekannt ist. Ein Teil dieser Social-Media-Kampagne waren die öffentliche Debatte und die Hetzreden von Politikern. Gegen einige besonders hetzerische und erniedrigende Äußerungen im Internet geht Lady Portia inzwischen juristisch vor.

Die LGBTQIA+-Community in Belfast und ganz Nordirland steht gegen all die Feindseligkeit fest an ihrer Seite. Unter anderem kamen 10.000 Pfund für die Rechtshilfe zusammen, und unzählige Menschen innerhalb und außerhalb der Community schickten solidarische und aufmunternde Botschaften. Diese Resonanz macht deutlich, wie wichtig Lady Portia in unserer Community war und ist – sie hat den LGBTQIA+-Menschen in Belfast und ganz Nordirland Unterhaltung und Freude verschafft und sie ermutigt. Sie hat ein offenes Ohr für Menschen in Not, macht Make-up-Kurse für trans Personen, geht einkaufen mit denen, die sich allein vielleicht nicht trauen, hat Tausende Pfund für unser Rainbow Project gesammelt – all das zeigt, wie wichtig Lady Portia für unsere Community ist, dafür stehen wir fest zu ihr. Und deshalb haben wir beim Rainbow Project mit großer Freude Marcus Hunter-Neill, Lady Portia Di Monte, für unseren Tolerantia Award 2026 auserkoren.

PREISTRÄGER*INNEN AUS DEUTSCHLAND

2006 **Volker Beck,** Mitglied des Deutschen Bundestages, Die Grünen
Günter Dworek, Aktivist der Lesben und Schwulen Bewegung
2007 **„Menschenrechte und sexuelle Identität (MERSI)“** eine Gruppe von Amnesty International
2008 **Philipp Lahm**, Kapitän der deutschen Fußballnationalmannschaft
Dr. Theo Zwanziger, Präsident des Deutschen Fußballbundes (DFB)
Tanja Walther, Sportwissenschaftlerin
2009 **Hans-Wolfram Stein,** Lehrer in Bremen
2010 **Wieland Speck,** TEDDY-Produzenten
Mabel Aschenneller, TEDDY-Produzenten
2011 **Lala Süsskind,** Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
2012 **Elfi Scho-Antwerpes,** Bürgermeisterin der Stadt Köln
2013 **Maria Sabine** Augst**ein,** Rechtsanwältin
2014 **Cornelius „Corny“Littmann,** Hamburger Entertainer, Unternehmer und ehemaliger Vereinspräsident des FC St. Pauli
2015 **Klaus Wowereit,** Regierender Bürgermeister von Berlin a.D.
2016 **Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)**
Evangelische Kirche in Hessen-Nassau (EKHN)
Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)
2017 **Heiko Maas,** Bundesminister für Justiz und Verbraucherschutz
2018 **Johannes Kram,** Autor, Textdichter, Blogger und Marketingstratege
2019 **Open for Business,** ein internationales Netzwerk von Unternehmen
2020 **Dunja Hayali,** Journalistin
2021 **Dieter Reiter** Oberbürgermeister der Stadt München
2022 **Seyran Ateş,** Frauenrechtlerin, Rechtsanwältin und Autorin, Gründerin der liberalen ‘Ibn Rushd-Goethe-Moschee’ in Berlin
2023 **Dr. Bertold Höcker,** evangelischer Theologe und LSBTIQ-Aktivist
2024 **Güner Balcı,** Journalistin, Schriftstellerin, Dokumentarfilmerin und Integrationsbeauftragte von Berlin-Neukölln

PREISTRÄGER*INNEN AUS FRANKREICH

2006 **Dr. Louis-George Tin,** LSBT*- und Antirassismus-Aktivist
2007 **„Place des mythos“** eine Theaterproduktion
2008 **Bruno Solo,** Schauspieler und Fernsehproduzent
2009 **Paris Foot Gay** der schwule Fußball-Club in Paris
2010 **Caroline Mécary,** Anwältin und Bürgerrechtlerin
2011 **Olivier Dussopt,** Abgeordneter der französischen Nationalversammlung
Franck Riester, Abgeordneter der französischen Nationalversammlung
2012 **Véronique Eledut,** Lehrerin und Aktivistin
2013 **Le Petit Journal,** das von Yann Barthès moderierte Fernsehmagazin
2014 **„www.projet17mai.com“** Webseite-Projektteam mit Cartoons gegen Homophobie
2015 **Irène Théry Soziologin,** Mitglied des ‘Haut Conseil de la Famille’
2016 **Amnesty International France** Menschenrechts-organisation
2017 **Stéphane Corbin,** Sänger und Komponist
Océane Rosemarie, Sängerin, Komikerin, Schauspielerin und Regisseurin
2018 **Christiane Taubira,** französische Justizministerin a.D.
2019 **Collective des Intersexes et Alliés (CIA)** Organisation intergeschlechtlicher Menschen und Alliierte
2020 **Jacques Toubon,** Frankreichs Ombudsmann, Verteidiger von Bürger*innenrechten
Giovanna Ricon, Aktivist*in für Trans*-Menschen
2021 **Elise Goldfarb und Julia Layani,** LSBTIQ+ Bündnispartnerinnen und Unternehmenberaterinnen
2022 **Jérémy Clamy Edrox,** Rugby-Spieler in der französischen Nationalmanschaft
2023 **Sarah Brethes,** Mathieu Magnaudeix and David Perrotin, für die Produktion des Dokumentarfilms “Guet apens, des crimes invisibles”
2024 **Thomas Jolly,** künstlerischer Leiter der Eröffnungs- und Abschlussfeier der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2024 in Paris, und Barbara Butch, französische DJane.

PREISTRÄGER*INNEN AUS POLEN

2006 **Kazimierz Kutz,** Filmregisseur und Politiker
2007 **Piotr Pacewicz,** Journalist und Publizist
2008 **Marzanna Pogorzelska,** Lehrerin und Autorin
2009 **Prof. Zbigniew Hołda,** Richter und Bürgerrechtler
2010 **Izabela Jaruga-Nowacka,** Politikerin und Frauenrechtlerin (postum)
2011 **Adam Bodnar**, Jurist und Menschenrechtsaktivist
2012 **Katarzyna Bojarska,** Psychologin und Aktivistin
2013 **Ewa Siedlecka,** Journalistin
2014 **Monika Płatek,** Kriminologin und Feministin
2015 **Ewa Wanat,** Radio-Journalistin und Persönlichkeit im Fernsehen
2016 **Ilona Łepkowska,** Drehbuchautorin und Mitglied der polnischen Fernsehakademie und Präsidentin der Fernsehgesellschaft ‘Serial’
2017 **Elizbieta Szczesna,** Mitbegründerin des Vereins „Akceptacja“ (Akzeptanz), Vereinigung von Familien und Freunden von LSBT*
2018 **die polnische LSBT+ Community**
2019 **Bartosz Staszewski,** LSBT+Aktivist und Filmemacher
2020 **Andrzej Selerowicz,** LSBTI-Aktivist
2021 **Katarzyna Augustynek,** Juristin und Fremdsprachenlehrerin, Oma Katy mit der Regenbogentasch
2022 **Thomasz Baczkowski,** LSBTIQ+ Aktivist, bedeutender Impulsgeber für die Gleichberechtigung von LSBTIQ+ in Poland
2023 **Robert Biedroń,** polnischer Politiker, MdEP (SLD), Journalist
2024 **Renata Kim,** Invesitgativjournalistin, Frauenrechtlerin und LSBTIQ+ Aktivistin

PREISTRÄGER*INNEN AUS NORDIRLAND

2015 **Máirtín Ó Muilleoir,** Mitglied der Nordirland-Versammlung (Parlament), SF, Bürgermeister der Stadt Belfast a.D.

2016 **Marry Mc Aleese,** Präsidentin der Republik Irland 1997-2011

2017 **Chris Hudson,** Pfarrer der All Souls Non-Subscribing Presbyterian Church in Süd-Belfast

2018 **Bronagh Waugh,** irische Schauspielerin aus Nordirland

2019 **Lyra McKee,** Journalistin und LGBTQI+ Rechteaktivistin (postum)

2020 **Love EQUALITY Campaign for Equal Marriage in Northern Ireland**

2021 **Les Allamby,** Beauftragter der nordirischen Human Rights Commission

2022 **Cara McCann,** Direktorin von HERe NI, unermütliche Stimme für Frauen und Trans* InKlusion

2023 **Annette Whelan,** Anwältin für Vielfalt, Gerechtigkeit und Inklusion im Arbeitsleben, Leiterin von LSBTIQ+ Netzwerken für Arbeitsnehmer*innen

2024 **Gareth Johnston (Nordirland),** leitender Beamter im öffentlichen Dienst

Mann-O-Meter e.V. | Berliner Sparkasse
BIC: BELADEBEXXX, IBAN: DE70 1005 0000 0191 4132 59
Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit.
Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.